

Forderung nach einem kantonalen Allseit-Konzept zur Bewirtschaftung des akuten und langfristigen Wasserdefizits (Hitzeszenarien 2026–2100)

Sehr geehrter Herr Landammann,

Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte und sehr geehrte Stad- und Kantonsräte

Der heutige Befund von Schweizer Wasserforschern (30. September 2026) ist alarmierend: Die Schweiz steuert wegen des ausbleibenden Regens und der rücksichtslosen Entnahmen im Hitzesommer 2026 auf ein historisches Wasserdefizit zu. Wie Hydrologen betonen, bräuchte es monatelang kontinuierlichen Regen, um unsere Speicher bis zum Frühjahr zu füllen – ein Szenario, das meteorologisch kaum zu erwarten ist. Wir werden mit einem massiven Defizit im Grundwasser und in den Seen in den nächsten Sommer starten.

Auch der Kanton Zug ist von diesem unsichtbaren Notstand direkt betroffen. Zu lange wurde im laufenden Jahr so getan, als sei dies ein normaler Sommer. Wenn selbst die Pegel des Zürichsees und die grossen Mittelland-Grundwasserleiter drastisch sinken, darf sich der Kanton Zug nicht auf seiner scheinbar komfortablen Seelage ausruhen. Angesichts von Klimaszenarien mit potenziell +4,9 °C und dem absehbaren Totalverlust der alpinen Gletscher bis 2100 müssen wir das Ressourcenmanagement radikal, allseitig und kantonal koordiniert neu aufstellen.

Ich fordere den Regierungsrat und die Baudirektion daher im Vorfeld der neuen Legislaturperiode dringend auf, ein **integriertes kantonales Allseit-Konzept zur Wassersicherheit** auszuarbeiten, das folgende fünf strategische Pfeiler umfasst:

1. Rigoroser Schutz der Kiesschichten & Thermischer Grundwasserschutz:

Ein sofortiges Moratorium für die Erweiterung kommerzieller Kiesabbauprojekte in hydrologisch sensiblen Zonen des Kantons (z. B. im Umfeld von Lorze und Reuss). Der Abbau zerstört die natürliche Isolationsschicht des Bodens. Offen liegende Gruben wirken bei extremer Hitze als Wärmespeicher, heizen absickerndes Wasser auf und gefährden die thermische Stabilität des für die Trinkwassergewinnung kritischen Tiefengrundwassers.

2. Kantonale Smart-Meter-Pflicht & Verbrauchstransparenz:

Die gesetzliche Verpflichtung für alle Wasserversorger im Kanton (inkl. WWZ), sämtliche Liegenschaften sowie intensive Gewerbe- und Industriebetriebe im Einzugsgebiet flächendeckend mit digitalen, fernauslesbaren Wasserzählern auszustatten. Nur durch Echtzeitdaten über den täglichen Wasserverbrauch lassen sich Spitzen und Verschwendungen (z. B. Poolbefüllungen, industrielle Grossverbräuche) in Krisenzeiten sofort identifizieren und regulieren.

3. Flächendeckendes Schwammstadt- und Schwammkanton-Prinzip:

Gesetzliche Vorgaben bei allen kantonalen Bau- und Strassenprojekten zur vollständigen Entsiegelung und lokalen Versickerung. Regenwasser darf nicht mehr über die Kanalisation ungenutzt abgeleitet werden, sondern muss über Grosszisternen zur Grauwassernutzung (z. B. Toilettenspülungen im Wohnungsbau) im Boden gehalten werden, um die Grundwasserspeicher aktiv zu speisen.

4. Zirkuläre Sanitärkonzepte & Wasser sparen:

Prüfung und Förderung von modernen, wasserlosen Bio- und Kompost-WCs in öffentlichen Parks, an stark frequentierten Seeufer-Promenaden und Familiengärten, um den verschwenderischen Verbrauch von sauberem Trinkwasser für die Fäkalienabfuhr im Sommer flächendeckend zu reduzieren.

5. Verbindlicher kantonaler Krisen-Stufenplan:

Schaffung eines transparenten, digitalen Frühwarnsystems für die Bevölkerung mitsamt automatischer, rechtlich durchsetzbarer Verbrauchseinschränkungen

(Gartenbewässerung, Autowäsche, landwirtschaftliche Sonderregelungen) bei Unterschreiten kritischer Grundwasser- und Seepegel.

Wir können es uns nicht mehr leisten, die Augen vor den riesigen Wassermengen, die in unserer Landschaft und im Untergrund fehlen, zu verschliessen. Der Kanton Zug muss jetzt eine Führungsrolle beim Gewässerschutz einnehmen.

Ich danke Ihnen für die Prüfung dieser dringlichen Eingabe im Interesse der langfristigen Existenzsicherung unseres Kantons und sehe Ihrer Stellungnahme mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüssen